



TV-Autor Stern (M.), Tierversuch\*: „Gottgesandte Seele?“

meint Horst Stern und hat dabei eine unverkennbar pädagogische Absicht: „Eine so verachtungsvolle Bilanz menschlicher Denkfaulheit und Inkonsequenz hat er uns selten um die Ohren gehauen“, schrieb die Münchner „Abendzeitung“ am Ende der Stern-Stunden der ARD. Doch das war nur die erste Lektion im Nachdenken — zu weiterer Einsicht stellt Stern zwar das Material, bleibt aber letztlich zwischen den Fronten stecken und damit im Dilemma der Trillerpfeifen-Philosophie eines Fußballschiedsrichters: Er zeigt auf die Fehler, aber die Spielentscheidung ist nicht seine Sache.

sollen unschädlich sein für Haar, Haut und Auge — am Kaninchen muß sich's erweisen. Und der besorgte Gesetzgeber schreibt für Langzeitversuche sogar zwei Tierarten vor, von denen eine kein Nagetier (Maus, Ratte, Meerschwein) sein darf. Zu den „Ekeltieren“ kommen daher gesetzmäßig die „Streicheltiere“ Hund und Katze. Wir selbst müßten die uns schützenden Gesetze ändern, wenn wir die Stellvertreter entlasten wollen.

Drittens: Also auch nicht die Pharmaforschung — oder doch nicht allein. Wer ist schuld? Es bleiben die Medien selbst: Darf man Schocker zeigen, um uns zur Vernunft zu bringen? Darf man es auch, wenn die vernünftige Lösung nur schwer zu haben ist? Man darf,

\* Medikamenten-Test an einem Hund, dessen Blutdruck durch operativen Eingriff künstlich erhöht wurde.

Gut, er gibt am Endes des Buches eine Reihe von handfesten und vernünftigen Regeln, was man tun könnte. Besser: Er findet mitten im flotten Sterntaler-Regen seiner Schnodder-Sätze zu beachtlichen und unüblichen Aussagen: „Franz von Assisi ging nicht in unsere Apotheken!“ (Frage: Auch nicht, um dort für andere ein Heilmittel zu holen?)

Aber darf man das: die moralische Tiefe einer Frage anreißen und uns dann damit stehenlassen? Einerseits: schmerzempfindliche Materie (also die alte Descartessche Maschine Tier) und „es ist wahr: Die Hunde leiden nicht, sie sterben nur“ — und andererseits „... wenn das, was sich hier äußert, gottgesandte Seele ist ... dann ist auch im Umgang mit ihr Humanität gefordert“.

In diesem Entweder-Oder liegt doch der Hund begraben (ob er nun leidet oder nicht). Ohne die klare Entscheidung, was das Tier eigentlich ist, kann die Diskussion über das ihm von uns zugefügte Leiden niemals zu einem vernünftigen Ergebnis kommen.

Ist das Tier minderwertig, ein Stück „Zufall und Notwendigkeit“ (mit oder ohne Schmerzempfinden), so wäre es nur sentimentale Wehleidigkeit und Inkonsequenz, es nicht zu nutzen und an unsere Stelle treten zu lassen. Ist es aber unser milderer Bruder, dann sind wir für sein Leiden verantwortlich, dann bleibt für uns die ernste Frage, ob wir Stellvertreter akzeptieren dürfen oder sie aus solchem Joch erlösen müßten.

Am Ende wird Schiedsrichter Stern Gott sei Dank doch noch parteiisch. Auf die Gefahr des Platzverweises hin wagt er einen Schlußpfeiff, dem nichts hinzuzufügen wäre als die Hoffnung, daß er auch Schwerhörige erreicht: „Es gibt kein Heil für des Menschen Bruder zur Rechten, den Menschen, ohne Elend für seinen Bruder zur Linken, das Tier. Die Frage kann nur lauten: Wieviel Elend muß es denn sein?“

## AUSSTELLUNGEN

### Verse im Raum

**Holographie — ein neues Medium auch für die Kunst? In Berlin werden Möglichkeiten des dreidimensionalen Lichtbilds demonstriert.**

Dieser Satz hier liegt in der Luft“, entschied Hans Magnus Enzensberger. Und daß der Satz sich buchstäblich „langsam vom Erdboden löst und schwebt“, ja „in der Schwebeliege“, hat nur eine technische Panne erst einmal verhindert.

Mit anderen, ähnlich lautenden und zu gleichem Zweck verfaßten Dichter-

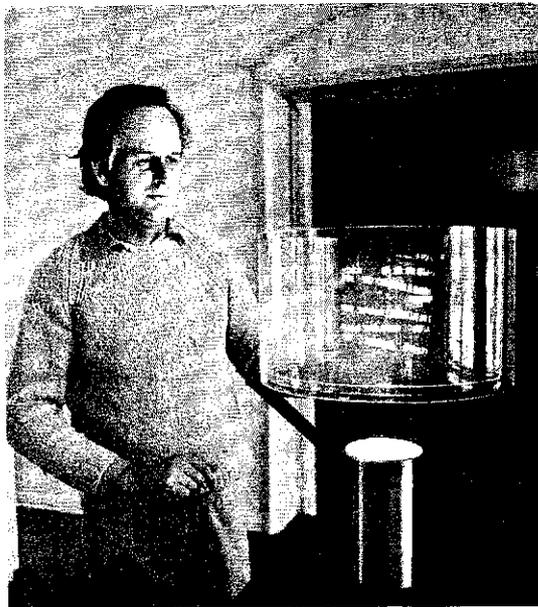


„Treppe“ von Mielke (links: Modell auf dem Studio-Tisch, rechts: Hologramm): Aufwand im Keller

Worten ist der Aufschwung schon ge-  
glückt. Sie stehen, zu gleißenden  
Schriftzeilen angeordnet, geisterhaft im  
Raum. Betrachter können sie um-  
schreiten und von unterschiedlichen  
Standpunkten her lesen.

Das hat der Künstler Dieter Jung,  
37, zuwege gebracht, und der Neue  
Berliner Kunstverein zeigt das Phäno-  
men als originelles Beispiel für die An-  
wendung eines „neuen Mediums“. Zum  
erstenmal in Deutschland wird mit di-  
versen Varianten (und keineswegs nur  
an Kunstwerken) öffentlich eine Tech-  
nik demonstriert, die Wissenschaftler  
seit Jahren systematisch nutzen, die  
aber auch in den Künsten eine Zukunft  
haben könnte: Holographie\*.

Das Fachwort steht für eine vor gut  
30 Jahren konzipierte, doch erst durch  
die Entwicklung des Lasers praktikabel  
gewordene Methode, Gegenstände als



**Künstler Jung mit Gedicht-Hologramm**  
Geheimnis gehütet

dreidimensionale Lichterscheinungen  
abzubilden:

Einander überlagernde Laser-Wellen,  
die teils direkt, teils über das ausge-  
suchte Objekt auf eine Photo-Folie ge-  
leitet werden, speichern dort ein je-  
weils charakteristisches Wellenmuster.  
Seinerseits angestrahlt, reproduziert  
dieses Muster den Gegenstand tatsäch-  
lich voluminös ins Dunkle — anders  
als die illusionistische Körper- und  
Raumdarstellung der Photographie bie-  
ten die ungreifbaren Hologramme von  
verschiedenen Seiten auch entspre-  
chend verschiedene Ansichten.

Das Resultat ist, zumindest, ein star-  
ker Panoptikumseffekt. Besucher der  
Berliner Ausstellung drängeln sich zum  
Beispiel vor einer Scheibe, hinter der  
„Tiefseetaucher“ wie in einem schum-  
merigen Groß-Aquarium zu schwim-

men scheinen. Andererseits ist ein spiel-  
zeuggroßes „Rennboot“ deutlich vor  
der Hologramm-Platte auszumachen.

In transparenten Rundboxen, soge-  
nannten „Multiplex-Hologrammen“,  
findet sogar Bewegung statt: Karate-  
kämpfer fuchteln mit den Armen,  
Eisenbahnzüge rangieren vor und zu-  
rück, sobald der Betrachter sich selbst  
in Marsch setzt. Künstler Jung hat  
nach demselben Prinzip — holographi-  
sche Speicherung einer kurzen Filmse-  
quenz — ein Selbstporträt erstellt, das  
eine Kamera vors Auge hebt beziehungs-  
weise sinken läßt.

Dabei mag denn ebenso ein wenig  
Medien-Reflexion anschaulich werden  
wie in den schwebenden Enzensberger-  
Versen, deren Bearbeitungsprozedur  
Jung als Betriebsgeheimnis hütet. Doch  
generell verzichtet er auf den Ehrgeiz,  
mit Holographie „gleich große Kunst  
zu machen“, und begreift seine bislang  
rund 30 Hologramme als Experimente.

Jung bleibt damit vorerst auf ameri-  
kanische Kommerz-Studios und die  
1973 gegründete New Yorker Schule  
für Holographie angewiesen, die ihm  
das Medium nahegebracht hat. Ein  
zweiter deutscher Kunst-Holograph,  
der Münchner Harald Mike Mielke,  
30, ist hingegen schon autark: Er hat  
sich im Keller eine aufwendige Werk-  
statt eingerichtet und stellt dort Arbei-  
ten her, die dem Betrachter in rotem  
Licht etwa ein zerbrochenes Trinkglas  
oder eine schräg aufwärts entschwim-  
mende Treppe vorgaukeln.

Mielke hat nach einem Jurastudium  
über die Photo- zur Holographie gefun-  
den, Jung ist Maler, andere in Berlin  
ausstellende Holographen kommen  
vom Glas-Kunsthandwerk und vom  
Theater. Aber auch Leute, die auf der  
internationalen Kunstszene seit langem  
etwas bedeuten und nur in der Berliner  
Schau nicht vertreten sind, Künstler  
vom Body-Artisten Bruce Nauman bis  
zum Surrealismus-Veteranen Salvador  
Dali, haben sich schon holographisch  
ausgedrückt.

Künstler mit Phantasie und der Fä-  
higkeit, die Möglichkeiten eines noch  
nicht zur Perfektion entwickelten Me-  
diums aufzuspüren, sind auch eine  
Hoffnung für den gewerblichen Holo-  
graphie-Einsatz. So ist der Kölner Un-  
ternehmensberater Matthias Lauk,  
westeuropäischer Alleinvertreter der  
US-Firma McDonnell Douglas für  
Holographie, von den professionellen  
Werbern und Designern enttäuscht,  
weil die mit den noch unscharfen und  
nicht natürlich gefärbten Schemen we-  
nig anzufangen wissen. Er denkt sich  
aber, daß einschlägige Kunst auch ein  
„Vehikel für die kommerzielle Akzep-  
tanz“ der Holographie werden könnte.

Zur Förderung dieses Vorgangs will  
Lauk dem immer noch neuen Medium  
in Köln ein Dauer-Schaufenster ein-  
richten und demnächst ein Hologra-  
phie-Museum eröffnen. ◆

## In diesen Fachgeschäften können Sie die abgebildeten Blousons kaufen:

- 7470 Albstadt-Taifingen**, Hans Maier, Modehaus, Hechinger Str. 21  
**5760 Arnsberg 1-Neheim-Hüsten**, Aderhold KG, Herrenkleidung, Oberstr. 2  
**8650 Aschaffenburg**, Vogt, Modehaus, Frohsinnstr. 4  
**6380 Bad Homburg**, Walter Halbach, Modehaus, Louisestr. 73-75  
**7967 Bad Waldsee**, Heiss, Bekleidungshaus, Hauptstr. 15  
**6470 Büdingen 1**, Scherkamp, Modehaus, Bahnhofstr. 30-32  
**4620 Castrop-Rauxel**, Röhr & Co., Bekleidungshaus, Lange Str. 65  
**8490 Cham**, Th. Kusch, Bekleidungshaus, Marktplatz 4  
**4590 Cloppenburg**, Werrelmann, Bekleidungshaus, Bahnhofstr. 9  
**2870 Delmenhorst**, Hohenböken, Textilhaus, Lange Str. 114  
**2970 Emden**, Beckhaus, Herrenkleidung, Brückstr. 34-36  
**7830 Emmendingen**, Blum-Jundt, Modehaus, Marktplatz 8  
**8058 Erding**, Gruber, Erdinger Modeschranne, Lange Zeile 7-9  
**7300 Esslingen**, Wilh. Röhner, Herrenkleidung, Bahnhofstr. 29  
**4180 Goch 1**, Indefrey, Bekleidungshaus, Voßstr. 40  
**2000 Hamburg 1**, Braun, Herrenkleidung, Jacobikirchhof 8  
**2000 Hamburg 1**, Sendker KG, Herrenkleidung, Kleine Rosenstr. 8  
**6450 Hanau 9-Großauheim**, Kaiser, Textilhaus, Hauptstr. 27-29  
**3510 Hann. Münden**, C. Freter, Bekleidungshaus, Schmiedestr. 8  
**2250 Husum**, Harald Jürgens, Herrenmode, Neustadt 17-21  
**6580 Idar-Oberstein**, Treibs GmbH, Bekleidungshaus, Hauptstr. 413  
**7893 Jesetten 1**, Kleider-Abend, Schaffhauser Str. 1  
**5532 Jünkerath**, A. Ley & Co., Bekleidungshaus, Bahnhofstr. 18  
**7812 Kirchheim**, Fischer, Bekleidungshaus, Marktstr. 32  
**7750 Konstanz**, Bachstein, Herrenbekleidung, Bahnhofstr. 9  
**6306 Lang Gons**, E. Bepplier, Textilhaus, Moorgasse 1  
**2950 Leer**, Harders, Bekleidungshaus, Mühlentstr. 43/45  
**5090 Lev.-Opladen**, Budde, Bekleidungshaus, Kölner Str. 18  
**8760 Miltenberg**, L. Oehmann, Bekleidungshaus, Engelplatz  
**6478 Nidda**, Scherkamp, Modehaus, Bahnhofstr. 1-5  
**2153 Neu Wulmstorf**, Puppel, Bekleidungshaus, Bahnhofstr. 22  
**4434 Ochtrup**, ten Brink, Textilhaus, Bahnhofstr. 14  
**2900 Oldenburg**, Bruns KG, Herrenkleidung, Haarenstr. 57-60  
**7417 Pfullingen**, P. Votteler, Modehaus, Planie 6  
**7210 Rottweil**, J. Russ, Herrenbekleidung, Bel der Hochbrücke  
**7060 Schorndorf**, Veil, Bekleidungshaus, Schulstr. 24-26  
**7768 Stockach/Baden**, F. Moser, Bekleidungshaus, Hauptstr. 2  
**7000 Stuttgart 80**, A. Stahl GmbH, Bekleidungshaus, Herrenberger Str. 5  
**2930 Varel**, Schnittger, Herrenkleidung, Oberstr. 1  
**4060 Viersen 1**, F. Schmitz, Bekleidungshaus, Remigiusplatz 17  
**7730 VS-Villingen**, Stiebitz, Herrenkleidung, Am Bickentor  
**8700 Würzburg 1**, Severin KG, Kleiderberater, Domstr. 8

\* Bis 24. März. Katalog 60 Seiten; 10 Mark.